

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1920)
Heft: 8

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Asta Nielsen tragen auch auf der Leinwand ihren echten Namen. Dagegen heißt Fern Andra eigentlich André und Mia May in Wirklichkeit Marie Mandl, wie ihr Mann statt Joe May im Privatleben Josef Mandl genannt wird — oder besser — genannt werden müßte. Die Tochter Eva May heißt standesamtlich Eva Mendes, ihr Gatte ist Herr Direktor Liebenau von der Ring-Film-G. m. b. H. in Berlin. Hella Moja ist ein abgekürzter Name. Der Mädchennname von Frau Moja ist Helene Morawski. Rita Clermont hat man vor Jahren unter dem Namen Förster in der „Volksbühne“ am Bülowplatz in Berlin auftreten sehen; auch Maria Carmi, die übrigens längst verschwunden ist, verbarg ihren richtigen Titel hinter dem Pseudonym. Käthe Haack heißt in Wirklichkeit Käthe Schroth, hat also nur ihren Mädchennamen auch nach der Heirat mit dem Schauspieler Heinrich Schroth beibehalten. Von Gussy Holl weiß man, daß sie seit kurzem Gussi-Beidt (als Ehefrau Konrad Beidts) genannt wird. Erna Morena ist Frau Erna Herzog. Pola Negri hatte in ihrer Jugend keinen allzu verlockenden Namen, weil er wegen ihrer Heimat betont polnisch klang. Sie heißt aber jetzt schon längst nach ihrer (inzwischen schon wieder gelösten) Ehe mit dem Kommandanten der Stadt Sosnowitz, dem Grafen Eugen Domsksi, Frau Gräfin Apollonia Domsksi. Leo Peukert, dessen Ehefrau unter dem Jugendnamen Sabine Impeloven als seine Partnerin auftritt, hatte es ebenso wenig notwendig, seinen Namen zu ändern, wie Stuart Webbs alias Ernst Reicher, der Sohn des großen Emanuel Reicher und der Ehemann der liebreizenden Stella Harf. Hedda Vernon ist Frau Hedda Moest, die Ehegemahlin ihres Filmregisseurs Herbert Moest. Lu Synd — auf den ersten Blick als Pseudonym erkennbar — ist im Privatleben Frau Luise Warthan, die Gattin ihres Partners Aruth Warthan. Ossi Oswalda ist Frau Ossi von Koczian. Von Spielleitern verstecken sich Danny Kaden und Richard Oswald hinter Filmmänen. Danny Kaden hieß ehemals Nunek Danuki, was allerdings ebenfalls verdächtig nach Pseudonym tönt. Richard Oswald heißt mit Nachnamen Ornstein. — Wer forscht weiter?

Briefkasten.

An Marcel: Fragen, die von allgemeinem Interesse sind, beantworte ich nie brieflich. Und heute will ja alles zum Film. Also kann ich nie zuviel öffentlich warnen. Wenn ich Ihnen raten soll, dann: 1. Benützen Sie noch die gute, Ihnen gebotene Schulbildung. 2. Lernen Sie einen Beruf, der Ihnen, in selbständiger oder in abhängiger Stellung, ein genügendes Auskommen bietet und zu dem Sie jederzeit zurückkehren können. Bis dahin vergeht die Zeit, Sie werden reifer (denn auch das gehört

zu einem Filmkünstler!) und haben vielleicht in Ihrem ursprünglichen Beruf Befriedigung gefunden. Wollen Sie es aber auch dann noch mit dem Film versuchen, dann werden Sie selbst den richtigen Weg zum Anfang finden können. Indessen brauchen Sie die Zeit nicht nutzlos verstreichen zu lassen. Treten Sie einem guten Dilettanten-Theaterverein bei; was Sie dort unter ernster Leitung lernen, können Sie später immer verwenden.

Dada — ist er schon! Der Führer der deutschen Dadaisten, Oberdada Baader, ist unter die Filmautoren gegangen. Er hat einen großen fünfteiligen Monumentalfilm geschrieben, der, wie wir hören, seine phantastische Lebensgeschichte schildert. Das Werk wird gegenwärtig von einer unserer ersten Filmgesellschaften geprüft. Man darf gespannt sein, ob es für aufführungswert befunden wird und ob für die Aufführung des Films auch das Publikum dada-nkbar sein wird.

Ein Schwerenöter. „Mit Ihnen, Gnädigste, möchte ich furchtbar gern einmal für einen verliebten Film spielen — der Apparat braucht meinetwegen gar nicht dabei zu sein.“

Von der Aufnahme: „Fräulein Titty, Sie posieren zu viel!“ — „Ich poussieren? Herr Regisseur, ich bin schon zwei Wochen in feste Hände!“

An Käthi. Nein, nur nicht alle Hoffnung aufgeben! Auch die Briefkasten-Onkel-Sprechstunden kommen noch, sobald das städt. Wohnungsamts ein geeignetes Bureau zuweisen kann. Grüße herzlich erwidert.

Am 7. Januar 1921

erscheint zu Anlaß von

Henny Porten's Geburtstag

eine

Anna Boleyn-Nummer

der „Zappelnden Leinwand“.

Anfangs Februar beginnen wir mit dem Abdruck des Filmromanes
„Halbgott“ von Marie Louise Droop.